

VISION

CHALLENGE ACCEPTED

Wie führt unser Kunde Thomas Vogt seine 160 Mitarbeitenden? Und was unternimmt er, um neue zu gewinnen?

FAIRNESS

So heisst einer unserer integralen Werte – aber was heisst das im Alltag konkret? Noëmi Heini verrät's.

GRÜNE INVESTMENTS

Nachhaltigkeit ist als Thema omnipräsent. Und wird auch beim Investieren immer wichtiger. Wir klären auf.

ALLEGRA

Liebe Leserinnen, liebe Leser

Es freut mich sehr, Ihnen die erste Ausgabe unseres Kundenmagazins «Visiun» vorzustellen – ein Projekt, das uns bei der Integral am Herzen liegt. Weshalb «Visiun»? Weil wir bei Integral überzeugt sind, dass Vorsorge nicht nur ums Heute, sondern besonders ums Morgen geht. Wir wollen vorausschauend sein, mit klarem Blick nach vorne und Mut zu grossen Ideen – und dabei auch immer ein wenig Bündner Charme zeigen.

In diesem Sinne dreht sich in unserem Magazin alles um Themen, die uns wichtig sind: nachhaltiges Handeln, das wir verantwortungsbewusst leben, damit nicht nur heutige, sondern auch kommende Generationen davon profitieren können. Fairness, die das Fundament für erfolgreiche und vertrauensvolle Zusammenarbeit bildet. Und nicht zuletzt unsere tiefe Verbundenheit mit der Bündner Heimat, deren Einzigartigkeit wir mit Freude teilen möchten. Dabei wollen wir nicht bloss informieren, sondern vor allem inspirieren, unterhalten und gemeinsam neue Perspektiven entdecken.

Apropos Inspiration: Ich freue mich ganz besonders darauf, Sie persönlich an unserer Delegiertenversammlung in Chur zu begrüßen – ein spannender Abend mit Olympiasiegerin Nicola Spirig als Keynote-Speakerin und natürlich reichlich Gelegenheit für gute Gespräche erwartet uns. Falls Sie für diesen Anlass noch auf der Suche nach Gesprächsthemen sind: Mit einem Feedback zu unserem Magazin machen Sie garantiert nichts falsch – und natürlich freuen wir uns auch vor der Delegiertenversammlung darüber. Viel Freude beim Lesen – und bis bald in Chur!

Herzlich,



Simone Piali
Geschäftsführer



INHALT

PK-INFO

04 GRÜNE INVESTMENTS

NETZWERK

08 CHALLENGE ACCEPTED

INTEGRAL

14 FAIRNESS

ENGAGEMENT

16 MEIN TRAUM? OLYMPIA!

GRAUBÜNDEN

22 SAOSEO SEE

INTEGRAL

24 EINE DIMENSION MEHR

INTEGRAL

26 UNSER STIFTUNGSRAT

Impressum

Inhalt, Konzept und Design: Trimarca AG, Chur und St. Gallen

Lektorat: Text perfekt, Zug

Bilder: Ivo Scholz (Cover, S. 8–13), Valbella Resort (S. 10, 13), Nicholas Iliano (S. 17–21), Anina Hutter (S. 18), Caroline Stäger (S. 2, 14, 26, 27), Kirsten Stenzel-Maurer (S. 25), Shutterstock (S. 22, 23), Unsplash (S. 23)

Druck: Casutt Druck & Werbetechnik, Chur

GRÜNE INVESTMENTS

Nachhaltigkeit ist seit Längerem in aller Munde – und spielt auch in der Finanzwelt eine immer wichtigere Rolle. Wir geben einen Einblick in nachhaltige Investments und beleuchten, wie die Integral Nachhaltigkeit lebt.

Hört man im Zusammenhang mit Investments von Nachhaltigkeit, geht's meistens um die Rendite. Doch Nachhaltigkeit ist im Finanzsektor längst auch im ökologischen Sinn angekommen. Dabei gibt es – gerade im Investmentbereich – verschiedene Kriterien, anhand derer man «Nachhaltigkeit» definiert. Als führende Bündner Pensionskasse haben wir nicht nur die finanziellen Aspekte der Altersvorsorge im Blick, sondern berücksichtigen auch die langfristigen Auswirkungen unserer Investitionsentscheidungen auf Umwelt und Gesellschaft. Nachhaltiges Investieren ist für uns daher keine Modeerscheinung, sondern eine zentrale Säule unserer Anlagestrategie.

NACHHALTIG INVESTIEREN – WER HAT'S ERFUNDEN?

Kleiner Tipp: ausnahmsweise nicht die Schweizer. Nachhaltiges Investieren hat seine Wurzeln in den 1960er-Jahren; da entstanden erste ethisch motivierte Investmentfonds. Die moderne ESG-Integration ist eine Entwicklung der 2000er-Jahre und wurde durch internationale Initiativen wie die UN Principles for Responsible Investment (UN PRI) stark gefördert. Seither hat sich dieser Ansatz kontinuierlich weiterentwickelt und ist heute zu einem fundamentalen Bestandteil professioneller Vermögensverwaltung geworden.

ESG – DIE HEILIGE DREINACHHALTIGKEIT

Wohl am gängigsten ist die Bewertung eines Investments nach ESG-Kriterien. ESG steht dabei für Environmental (Umwelt), Social (Soziales) und Governance ((Unternehmens-)Führung) – so wird nicht nur die Nachhaltigkeit im engeren Sinn, sondern es werden auch die ethischen Auswirkungen von Investitionen und Unternehmenspraktiken bewertet.

E wie Environmental

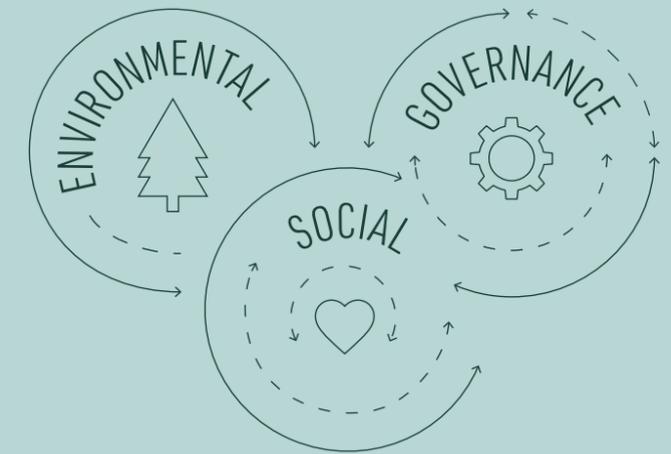
Unter diesem Schlagwort werden Aspekte bewertet, welche traditionell nachhaltig sind. Es umfasst daher Schlüsselbereiche der langfristigen Zukunftsfähigkeit eines Unternehmens. Stets im Fokus: der Klimawandel und seine zahlreichen Auswirkungen. Unternehmen werden also nach Klimaschutzengagement bewertet. Zum Beispiel, ob und welche Massnahmen von einem Unternehmen ergriffen werden, um ihre Treibhausgasemissionen zu reduzieren. Auch die Ressourcennutzung respektive deren Effizienz wird dazu beigezogen. Nicht zuletzt fließt auch das Thema Umweltverschmutzung – beziehungsweise die Strategien, um Abfall und Schadstoffen vorzubeugen – unter diesem Punkt ins Rating ein.

Mustergültiges Beispiel für eine positive Entwicklung mit entsprechendem «Punktgewinn» in diesem Bereich kann ein Energiekonzern sein, dem die Transformation vom traditionellen Öl- und Gasunternehmen zu einem führenden Anbieter von Windenergie glückt. Im Gegensatz dazu stehen etwa Firmen, die trotz zunehmenden Drucks weiterhin stark auf fossile Brennstoffe setzen und entsprechend hohe CO₂-Emissionen verursachen.

S wie Social

Im zweiten Teilbereich der ESG-Kriterien werden soziale Aspekte der Unternehmen bewertet: zum Beispiel das Respektieren der Menschenrechte, das Engagement in lokalen Gemeinschaften, die Förderung sozialer Projekte – und natürlich die Arbeitsbedingungen im Unternehmen sowie in der Lieferkette. Dazu gehören nicht nur eine faire Bezahlung und sichere Arbeitsplätze. Auch die Förderung einer ausgewogenen Work-Life-Balance und die Achtung von Gewerkschaftsrechten werden bewertet.

Paradebeispiele, welche in diesem Bereich eine Vorbildfunktion einnehmen, sind etwa Unternehmen, die auf faire Arbeitsbedingungen in der eigenen Produktion achten sowie strenge Standards in der gesamten Lieferkette durchsetzen. Brillieren können aber



auch Tech-Firmen mit besonders fortschrittlichen Mitarbeiter-Benefits, die von der Gesundheitsvorsorge bis hin zu Weiterbildungsmöglichkeiten reichen. Im Gegensatz dazu stehen viele Fast-Fashion-Unternehmen, deren Geschäftsmodell auf schnell wechselnden Kollektionen und entsprechend problematischen Arbeitsbedingungen in den Produktionsländern basiert.

G wie Governance

Unter Governance werden Aspekte der Unternehmensführung und -kontrolle bewertet. Darunter fallen ethische Grundsätze, Integrität und Transparenz, Vorstandszusammensetzung und -vergütung, unabhängige Prüfung sowie die Einhaltung von Vorschriften.

Unternehmen, die sich durch besonders transparente Berichterstattung und klare Governance-Strukturen auszeichnen, punkten in diesem Bereich. Gleiches gilt für Firmen, die mit einer ausgewogenen Vertretung verschiedenster Stakeholder-Interessen eine vorbildliche Unternehmensführung präsentieren.

SCHÖN UND GUT – ABER WAS HEISST DAS KONKRET?

Während Unternehmen aufgrund ihres ESG-Ratings als mehr oder weniger nachhaltig klassifiziert werden können, liefert uns das trotzdem noch keine direkt ableitbare Investitionsstrategie. Denn wie wir die Entscheidungsgrundlage nutzen, um nachhaltig zu investieren, liegt bei uns. Ansätze dazu gibt es viele. Der einfachste: Das Ausschlussverfahren – dazu benötigt man ESG nicht einmal. Dabei werden nämlich Ausschlusskriterien basierend auf ethischen, ökologischen oder sozialen Prinzipien definiert und Unternehmen auf Grundlage ihrer Geschäftspraktiken, Produkte oder Dienstleistungen nach diesen Kriterien überprüft. Im

Nachfolgenden stellen wir weitere Vorgehensweisen im Rahmen nachhaltiger Investments vor.

ESG-Integration

Das Integrieren von ESG-Kriterien in den Investitionsprozess geht weit über simple Ausschlusskriterien hinaus und ist daher ein hochkomplexer Vorgang. Grundsätzlich werden bei der ESG-Integration traditionelle Fundamentalanalysen mit ESG-Bewertungen verbunden. Dazu kann auf detaillierte ESG-Analysen führender Ratingagenturen wie MSCI, Sustainalytics oder ISS ESG zurückgegriffen werden, die man dann in die Gesamtbewertung eines Investments einfließen lässt. Dabei werden die verschiedenen Nachhaltigkeitsfaktoren je nach Branche unterschiedlich gewichtet. So spielen beispielsweise Umweltaspekte im Energiesektor eine deutlich grössere Rolle als im Finanzsektor, wo Governance-Themen oft wichtiger sind. Die ESG-Performance wird dabei kontinuierlich überwacht und in regelmässigen Abständen neu bewertet.

Thematische Investments

Beim thematischen Investieren wird der Fokus auf spezifische Nachhaltigkeitsthemen und die damit verbundenen Geschäftsmöglichkeiten gelegt. Das können beispielsweise Unternehmen im Bereich Clean Energy sein, die direkt von der Energiewende profitieren, oder Unternehmen, die im Wassermanagement tätig sind und innovative Lösungen gegen die weltweite Wasserknappheit entwickeln.

Impact Investing

Man kann auch noch weiter gehen – dann landet man beim Impact Investing. Dieser Ansatz verbindet

finanzielle Rendite mit messbaren positiven Auswirkungen: beispielsweise Investitionen in grüne Anleihen, die spezifische Umweltprojekte finanzieren, Mikrofinanzinvestments, welche die wirtschaftliche Entwicklung in benachteiligten Regionen fördern, oder durch das Unterstützen von Projekten im Bereich der sozialen Infrastruktur, die bezahlbaren Wohnraum, Gesundheitseinrichtungen und Ähnliches in Entwicklungsländern schaffen.

CHANCEN UND RISIKEN BEIM NACHHALTIGEN INVESTIEREN

Integriert man Nachhaltigkeitsstrategien in den Investmentprozess, bietet das sowohl Chancen als auch Risiken – besonders im finanziellen und regulatorischen Bereich. Ein wesentlicher finanzieller Vorteil ist ein verbessertes Riskmanagement. Denn an den ESG-Faktoren können oft frühzeitig potenzielle Probleme abgelesen werden. Ausserdem erschliessen sich neue Marktchancen, insbesondere in zukunftsorientierten Bereichen wie erneuerbaren Energien oder nachhaltiger Mobilität. Die langfristige Wertsteigerung wird dabei durch die zunehmende Bedeutung von Nachhaltigkeitsthemen in der Gesellschaft und entsprechende regulatorische Entwicklungen unterstützt. In regulatorischer Hinsicht profitieren Investierende von ihrer frühzeitigen Anpassung an verschärfte Umweltgesetze und neue Berichtsanforderungen. Die EU-Taxonomie und das TCFD-Reporting sind hier wichtige Beispiele für Rahmenbedingungen, die nachhaltig ausgerichtete Investoren begünstigen.

Allerdings bestehen auch Investmentrisiken, die sorgfältig abgewogen werden müssen. Die Konzentration auf bestimmte nachhaltige Sektoren kann zu

Klumpenrisiken führen. Auch können die Implementierungskosten für ESG-Strategien höher sein als bei konventionellen Ansätzen. Ein besonderes Augenmerk muss zudem auf die Vermeidung von Greenwashing gelegt werden, also der oberflächlichen oder irreführenden Darstellung von Nachhaltigkeitsaspekten. Auch operationell ergeben sich Herausforderungen – vor allem aus der Verfügbarkeit und Qualität von ESG-Daten. Die Messung der tatsächlichen Impact-Wirkung ist oft komplex und erfordert raffinierte Monitoring-Systeme. Und auch die Integration verschiedener ESG-Faktoren in bestehende Investmentprozesse kann eine anspruchsvolle Aufgabe darstellen.

SO GEHT NACHHALTIGES INVESTIEREN BEI DER INTEGRAL

Natürlich ist das Thema Nachhaltigkeit auch an uns nicht vorbeigezogen. Im Gegenteil: In unserem Anlagereglement ist festgehalten, dass unsere Vermögensverwaltenden dazu angehalten sind, bei ihrer Anlage-tätigkeit auch Faktoren wie Nachhaltigkeit und Ethik zu berücksichtigen. Dazu arbeiten wir mit ESG-Integration und mit dem Ausschlussverfahren. Konkret heisst das: Bei der Integral dürfen keine Investitionen in Titel getätigt werden, die in der Ausschlussliste des Schweizer Vereins für verantwortungsbewusste Kapitalanlagen (SVVK-ASIR) aufgeführt werden, einem Zusammenschluss bedeutender Schweizer Pensionskassen und Sozialversicherungen. Zusätzlich haben wir in unserem Anlagereglement definiert, dass mindestens 75 Prozent der Einzel- und Kollektivanlagen ein MSCI-ESG-Mindest-rating von BBB aufweisen müssen. Dazu sei angemerkt, dass MSCI Firmen innerhalb einer Branche miteinander vergleicht und dabei Punktzahlen von AAA bis CCC vergibt. MSCI unterteilt die Unternehmen danach in drei Kategorien: Leader (AAA und AA), Durchschnitt (A, BBB, BB) und Schlusslicht (B und CCC). Ob wir unsere Ziele erreichen, kann man jeweils in unserem jährlich erscheinenden Nachhaltigkeitsreport nachlesen. Der letzte zeichnete ein äusserst erfreuliches Bild – über 85 Prozent unserer Vermögensanlagen (ohne Immobilien) erreichen ein ESG-Mindest-rating von A, womit wir deutlich über unserem Ziel liegen. Ein weiterer Aspekt der Nachhaltigkeit bei der Integral ist unser CO₂-Fussabdruck – und auch der ist erfreulich. Der relative Fussabdruck unserer Vermögensanlagen beträgt nämlich 44.6tCO₂e/Mio. und liegt damit deutlich unter dem Benchmark von 79.6tCO₂e/Mio.

EIN BLICK IN DIE ZUKUNFT

Wie sich nachhaltiges Investieren in Zukunft entwickelt, wird weitgehend durch regulatorische Anforderungen sowie die Entwicklung des Marktes beeinflusst. Die EU-Taxonomie und die SFDR-Anforderungen setzen neue Standards für die Nachhaltigkeitsberichterstattung. Gleichzeitig entstehen innovative ESG-Produkte und technologische Lösungen für besseres Nachhaltigkeitsmonitoring.

In den kommenden Jahren möchten wir noch nachhaltiger werden – nicht nur im Bereich der ESG-Ratings unseres Portfolios, sondern auch hinsichtlich des Fussabdrucks unserer Anlagen. Dabei bleiben wir unserem obersten Ziel verpflichtet: der sicheren und nachhaltigen Verwaltung der uns anvertrauten Vorsorgegelder. So können wir sicherstellen, dass wir nicht nur für die Zukunft unserer Versicherten agieren – sondern für unser aller Zukunft.

10 QUICKWINS

- Investments können hinsichtlich Nachhaltigkeit nach ESG-Kriterien bewertet werden.
- ESG steht für Environmental (Umwelt), Social (Soziales) und Governance ((Unternehmens-) Führung).
- Beim Ausschlussverfahren werden Unternehmen aufgrund ethischer, ökologischer oder sozialer Prinzipien beurteilt.
- Bei der ESG-Integration wird das ESG-Rating in den Investitionsprozess eingebunden.
- Beim Impact Investing wird die finanzielle Rendite mit messbaren positiven Auswirkungen verbunden, um ein Investment zu beurteilen.
- Bei thematischen Investments investiert man in spezifische Nachhaltigkeitsthemen und die damit verbundenen Geschäftsmöglichkeiten.
- Ein wesentlicher finanzieller Vorteil beim nachhaltigen Investieren ist ein verbessertes Riskmanagement.
- Die Konzentration auf bestimmte nachhaltige Sektoren kann zu Klumpenrisiken führen.
- Integral investiert nachhaltig unter der Berücksichtigung von MSCI-ESG-Ratings und dem CO₂-Fussabdruck der Vermögensanlagen.
- In Zukunft wollen wir noch nachhaltiger werden.





Über ein halbes Jahrhundert schon steht auf der Lenzerheide ein Haus, das für Feriengäste ein Zuhause auf Zeit ist. Damals unter dem Namen Valbella Inn, heute als Valbella Resort. Mit dabei seit langer Zeit: **Thomas Vogt**. Einst als Lehrling, heute als Gastgeber und – immer noch – Anpacker. Wir haben den Integral-Kunden zum Gespräch getroffen.

ACCEPTED

Thomas, du und deine Frau Ramona stehen seit über 20 Jahren an der Spitze des Valbella Resorts – wie kam's dazu?

(lacht) ... ich habe hier im Valbella Inn vor langer Zeit eine Kochlehre absolviert! Ich bildete mich weiter, besuchte die Hotelfachschule und arbeitete in verschiedenen Hotels. Zuletzt im Engadin, als F&B-Manager im Suvretta House, als mich der Besitzer des Valbella Inns anrief und meinte: «Thomas, du musst kommen. Ich kann nicht mehr. Ich will nicht mehr.» Er hatte meine Karriere über all die Jahre verfolgt und war der Meinung, ich gehöre hierher. Die Anfrage kam genau zur richtigen Zeit; ich war bereit für diese Aufgabe – jedoch hätte ich nie gedacht, dass wir so lange bleiben.

Damals war das Valbella Inn ein kleines Hotel mit 45 Zimmern.

Ja genau. Eine völlig andere Situation als heute. Durch einen persönlichen Kontakt zum Family-Office der Familie Kristiansen kam es dazu, dass unser Haus 2008 an sie verkauft wurde. Eine perfekte Situation für mich und meine Frau – jetzt konnten wir investieren, bauten die Küche



Ramona und Thomas Vogt.

um und planten eine umfassende Renovation des bestehenden Kinderlandes.

Eine riesige Chance für eure Entwicklung...

Ja, und die ging rasant weiter. Kurz darauf meldete sich der Nachbar von gegenüber, er wolle sein Land verkaufen. Weisst du, das war damals die Zeit vor der Zweitwohnungsinitiative. Die Bodenpreise waren in die Höhe geschossen und das besagte Stück Land war entsprechend teuer. Ramona meinte, wir sollten zugreifen, sonst würde es jemand anders tun und wir würden wertvollen Boden verlieren. Wir kauften also und bauten dort unsere Wellnessoase sowie weitere 30 Zimmer. Jetzt hatte das Valbella Resort eine gesunde Grösse erreicht: Ein Haus mit insgesamt 80 renovierten Zimmern und schönen Seminarräumen.

Das war im Jahr 2012. Heute zählt das Valbella Resort 160 Mitarbeitende und 121 Zimmer mit insgesamt 380 Betten.

Ganz genau. Gerade als wir uns nach einer anstrengenden Bauphase zurücklehnen wollten, wollte der andere Nachbar verkaufen. Sein Grundstück, auf dem ein altes Hotel stand, lag direkt an der Skipiste – was für eine Chance! Nach gut 10 Jahren war unser Haus also plötzlich dreimal so gross. Jetzt hiess es für mich: Ab in die Schule!

In die Schule?

Ja. Zu Beginn hatten wir alles selbst gemacht. HR, Unterhalt, Gästebetreuung – heute haben wir für jeden dieser Bereiche versierte Mitarbeitende. Da ändert sich die Führungsaufgabe. Natürlich haben wir unseren Führungsstil durch das Wachstum nicht grundlegend geändert. Aber wir mussten an der Aufgabe wachsen, uns neu organisieren. Unsere 15 Führungspersonen sind operativ voll eingebunden. Sie alle entscheiden nicht über Köpfe hinweg, sondern binden Teammitglieder in die Entscheidungen mit ein. Natürlich profitiere ich davon, dass ich unseren Job quasi von der Pike auf gelernt habe. Das macht vieles für mich einfacher.

Was unterscheidet euer Hotel von vergleichbaren Unternehmen?

Na ja – wir sind wohl gar nicht so anders als die andern. Wir sind 80 Prozent gut, und am Rest



arbeiten wir. Aber klar, wir konnten über die Jahre ein wirklich cooles Produkt erschaffen. Wir haben innerhalb von 10 Jahren einige Millionen Franken in unsere Neu- und Umbauten investiert.

Was war die grösste Herausforderung, der du als Unternehmer gegenüberstandest?

2022 stiessen wir an unsere Grenzen. Wir bauten um. Nochmals. Und das in einer Phase, in der Bauen kaum schwieriger hätte sein können – direkt nach der Corona-Krise. Zuerst war diversives Baumaterial nicht lieferbar. Als die Ware dann kam, fehlten die Fachkräfte. Die Preise stiegen ins Unermessliche. Holzpreise vervierfachten sich. Stahl war kaum lieferbar. Wir wollten im Juli fertig sein – es wurde Dezember. Das hat mich enorm gefordert.

Wie ging es weiter?

Während dieser herausfordernden Zeit hatten wir das Hotel mehrheitlich geschlossen. Ich war voll involviert. Geschlafen habe ich während dieser Zeit nur sehr schlecht. Aber ich hatte das Ziel vor Augen: ein noch besseres Haus für unsere Gäste.

Seit damals ist jetzt wenigstens in Sachen Bau Ruhe eingekehrt.

Ja, jetzt sind wir als Resort vollständig. Wir haben ein cooles Produkt – mit ein paar Features, die andere nicht haben, die den Unterschied ausmachen: zum Beispiel einen Bio-Aussenpool auf 1600 Metern oder einen Garten in der Grösse von zwei Fussballfeldern. Ausserdem sind wir für alle da: für Familien, Singles, Paare – für Jung und Alt. Wir sind das grösste Seminarhotel zwischen Chur, Davos und



zu arbeiten. Denn die Wohnungen hier oben sind knapp – und sehr teuer. Ausserdem gibt es bei uns auch attraktive Benefits. Vergünstigungen, Events ... aber vor allem Wertschätzung. Ob jemand bleibt oder geht, ist in der Regel keine Lohnfrage. Vielmehr zählt das Soziale, die Wohnsituation.

Konntet ihr in den letzten zwei Jahrzehnten einen Unterschied in den PK-Bedürfnissen der Mitarbeitenden feststellen?

Ich würde sagen, Treiber der Altersvorsorge ist logischerweise das Alter. Als junger Mann interessierte mich meine Pensionskasse nicht. Ich glaube, das hat sich nicht grundlegend geändert. Jedoch wissen die Jungen heute mehr, was sie wollen. Und auch, was sie nicht wollen.

Ihr seid schon lange bei der Integral versichert. Wie kam es dazu?

Wir haben vor Jahren unsere Altersvorsorge unter die Lupe genommen. Unser Berater empfahl uns damals die Integral. Dass wir dieser Empfehlung gefolgt sind, haben wir nie bereut.

Ihr seid also zufrieden ...

Ja. Ich weiss, dass wir eine gute Lösung für uns und unsere Mitarbeitenden haben und unser Geld in guten Händen ist. Ich kann darauf vertrauen, dass ich mich praktisch um nichts kümmern muss und es trotzdem läuft – als Mensch, bei dem das Thema Pensionskasse nicht die allergrössten Emotionen auslöst, schätze ich das sehr.

St. Moritz. Bei uns logieren 85 Prozent Schweizerinnen und Schweizer. Klar – wir wollen internationaler werden. Aber eben: Daran arbeiten wir.

Welche Management-Tools oder -Methoden nutzt ihr, um eure Prozesse zu optimieren?

Wir sind überzeugt: Kein Tool ersetzt den direkten Austausch – das persönliche Gespräch bleibt der beste Prozessoptimierer.

Wie kommuniziert ihr denn mit euren Mitarbeitenden?

Sehr direkt. Wir sind ein Ferienhotel. Nah dran an den Problemen und an den Lösungen. Ich bin oftmals am Abend beim Gast, höre ihn, verstehe ihn. Was ich da sehe und verstehe, gebe ich hinein ins Team.

Bei dieser Grösse kannst du doch deine Gäste nicht persönlich kennen ...

Zum Glück teile ich diese Aufgabe mit meiner Frau Ramona. Als wir angefangen haben, hatten wir 150 Gäste. Damals kannte ich jedes Kind beim Namen. Heute mit 400 Gästen ist das nicht mehr möglich. Im Winter haben wir zwei Restaurants, deshalb haben wir uns aufgeteilt – das gegenüber übernimmt sie, das im Haupthaus ich.

Was unternimmt ihr, um Mitarbeitende zu halten? Was, um neue zu gewinnen?

Grundsätzlich machen wir vieles möglich. Wir haben ein Personalhaus mit 49 Zimmern. Das ist bestimmt ein starkes Argument, um bei uns



FAIRNESS

Fairness ist einer unserer sieben integralen Werte – aber was heisst das im beruflichen Alltag konkret? Wieso bringt uns Fairness mehr Erfolg? Und wie können auch Sie von mehr Fairness im Unternehmen profitieren? Noëmi Heini verrät's.



Seit rund fünf Jahren bereichert Kundenberaterin Noëmi unser Team mit ihrer diplomatischen, hilfsbereiten und zuverlässigen Art. Die gelernte Versicherungs- und Sozialversicherungsfachfrau wechselte von der Sach- und Vermögensversicherung in die Personenversicherung, wo sie ihre Leidenschaft für den Pensionskassenbereich entdeckte. Und ganz nebenbei unser Team mit ihrem ausgeprägten Sportwissen und spannenden Geschichten über ihre Solo-Reisen in Mittelamerika zum Staunen brachte.

Noëmi, was machst du genau als Kundenberaterin bei der Integral?

Ich berate die Kundschaft rund um Thematiken wie Offerte oder Planausgestaltung. Nach Bedarf unterstütze ich ausserdem die Versichertenverwaltung – und seit einigen Monaten hält mich zudem unsere Softwareumstellung auf Trab.

Das klingt abwechslungsreich – was magst du an deinem Beruf am liebsten?

Was ich an der beruflichen Vorsorge (BVG) besonders schätze, ist die Komplexität des Themas. Die gesetzlichen Grundlagen ändern sich immer wieder, was dazu führt, dass man nie das Gefühl hat, alles zu wissen – es bleibt immer spannend und fordert ständig neue Anpassungen und Lernprozesse. Diese dynamische und herausfordernde Natur des BVG macht meine Arbeit sehr vielseitig und interessant.

Einer der Werte der Integral ist Fairness. Was heisst das für dich persönlich? Und wie äussert sich dieser Wert im Arbeitsalltag?

Fairness bedeutet für mich, alle Menschen gleich zu behandeln, mit Respekt und ohne Vorurteile – unabhängig von Herkunft, Religion, Geschlecht oder sexueller Orientierung. Ein Beispiel, das zeigt, dass wir Fairness leben, ist der Umgang im Team: Bei der Integral begegnen wir uns alle auf Augenhöhe und behandeln uns gegenseitig mit Respekt.

Wie zeigt sich Fairness konkret in eurem Umgang mit der Kundschaft?

Bei uns steht die Gleichbehandlung der ganzen Kundschaft an oberster Stelle, unabhängig von ihrer Grösse oder anderen Unterscheidungsmerkmalen. Unsere Kundinnen und Kunden schätzen vor allem die Transparenz und die klare Kommunikation, die wir pflegen. Das zeigt sich auch in Rückmeldungen, die wir erhalten – oftmals wird betont, wie sehr der persönliche und enge Kontakt zu uns geschätzt wird.

Inwiefern unterscheidet der Wert Fairness die Integral von der Konkurrenz?

Die Integral Stiftung legt sehr grossen Wert auf langfristige, vertrauensvolle Beziehungen zu ihren Kundinnen und Kunden. Wir bieten massgeschneiderte Lösungen und gehen individuell

auf die Bedürfnisse jedes einzelnen Anschlusses ein, statt eine Standardlösung anzubieten. Dies unterscheidet uns von vielen anderen Anbietern.

Gab es eine Situation, in der du bewusst eine faire Entscheidung getroffen hast, auch wenn es schwierig war?

Ich kenne eher die Situation, eine «richtige» Entscheidung treffen zu müssen, die ich persönlich für unfair halte: Uns erreichen viele Anfragen von Selbständigerwerbenden, denen wir leider aufgrund gesetzlicher Vorgaben keine Angebote unterbreiten dürfen. Diese gesetzlichen Grundlagen halte ich nicht für richtig, da sie zur Benachteiligung der Selbständigerwerbenden führen.

FAIRNESS IN DER UNTERNEHMENSKULTUR 5 QUICKWINS

1. ERHÖHTE MITARBEITERZUFRIEDENHEIT

Fairness schafft ein positives Arbeitsumfeld. Mitarbeitende fühlen sich respektiert und wertgeschätzt – und das führt zu mehr Zufriedenheit und Motivation.

2. BESSERE TEAMARBEIT

Gelebte Fairness fördert das Vertrauen im Team, was wiederum zu offener Kommunikation und somit zu effektiverer Zusammenarbeit führt.

3. GERINGERE FLUKTUATION

Mitarbeitende, die sich fair behandelt fühlen, sind loyaler und tendieren seltener dazu zu kündigen. Dadurch sinken Kosten sowie Aufwand für das Rekrutieren und Einarbeiten neuer Mitarbeitender.

4. STÄRKERE KUNDENBEZIEHUNGEN

Ein fairer Umgang mit Kundinnen und Kunden stärkt das Vertrauen sowie die Loyalität; ausserdem steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie Ihr Unternehmen weiterempfehlen.

5. POSITIVES UNTERNEHMENSIMAGE

Alle möchten fair behandelt werden. Entsprechend geniessen Firmen, die Fairness in ihrer Kultur verankern, einen guten Ruf. Das macht Ihr Unternehmen also auch attraktiver als potenziellen Arbeitgeber.

MEIN TRAUM?

Nicht nur auf den Finanzmärkten investieren wir in die Zukunft – auch im Sport. Bestes Beispiel ist die Mountainbikerin und Langläuferin **Anina Hutter**. Die 20-Jährige Bündnerin aus Trimmis gehört im MTB-Nachwuchsbereich zu den vielversprechendsten Talenten der Schweiz – und spielt auch im Langlauf vorne mit. Mehr als Grund genug, dass wir mit ihr unsere erste Integral-Engagement-Partnerschaft aufbauen.



AUS TROTZ AUFS VELO

Aninas Velokarriere beginnt früh. Und als Trotzreaktion. Im Alter von drei Jahren ist sie mit ihrem Vater auf dem Schattenvelo – ein Anhänger in Velo-Form – unterwegs auf den Mittenberg, als das Duo von einem anderen Biker überholt wird. Dass dieser mit seinen Worten die vielleicht nächste Olympia-Hoffnung der Schweiz kreierte, wusste er damals garantiert nicht. Wahrscheinlich auch heute noch nicht. Während er an ihnen vorbeizieht, kann er sich einen frechen Kommentar nicht verkneifen: «Ouh, heschs du schön döt hinna – muasch nid amol trampla.» Ein Spruch, der an Klein-Aninas Ego kratzt, sie ist genervt. Und fährt fortan nicht mehr «hinna», sondern meistens in einem Affenzahn voraus. Selbst trampelnd.

GRÖSSERE RÄDER, GRÖSSERE ERFOLGE

Dass sie auf dem Bike und in einem Mordstempo an der Spitze zu finden ist, ist auch heute noch oft der Fall. An den Weltmeisterschaften 2023 in Glasgow zum Beispiel, wo sie sich im Team-Relay über Gold freuen durfte. Oder an den Europameisterschaften 2024 in Cheile Gradistei, woher sie die Bronzemedaille gleich in doppelter Ausführung zurück ins Bündnerland brachte. Und wie früher ist auch heute die Familie dabei, wenn sich Anina in den Sattel schwingt und in

die Pedale tritt – das Bike ist zwar grösser geworden, dafür winkt nun Edelmetall anstelle des guten Gefühls, als Erste zu Hause gewesen zu sein.

ERFOLGREICH – OB AUF ZWEI RÄDERN ODER BRETTTERN

Aninas Liebe zum Langlauf wurde ihr als Bündnerin wahrscheinlich in die Wiege gelegt. Oder mit dem ersten Capuns verfüttert. Auf alle Fälle ist sie von klein auf dabei, wenn die Eltern langlaufen gehen. Ähnlich wie beim Mountainbiken entwickelt sich auch hier aus der anfänglichen Familienaktivität mit der Zeit mehr – Anina beginnt, die Langlaufschule zu besuchen, bestreitet erste Clubrennen und «rutscht immer tiefer hinein». Und das, genau wie beim Bike, alles andere als erfolglos: Fünf Goldmedaillen an Schweizermeisterschaften und diverse weitere Erfolge sprechen für sich.

Man sieht: Die 20-Jährige schafft gleich doppelt, was andere ein Leben lang versuchen und nicht erreichen – sie gehört in zwei sehr unterschiedlichen Sportarten zur Spitze. Somit ist Anina auf gutem Weg, ihren Kindheitstraum wahr werden zu lassen. Sie möchte nämlich zwei olympische Medaillen für die Schweiz gewinnen – eine im Sommer und eine im Winter.



Ob die Sonne vom Himmel brennt, der Herbstwind pfeift, Schnee fällt oder die Natur zu neuem Leben erwacht – Anina arbeitet mit vollem Einsatz an ihrer Zukunft. Erfolgreich.



Anina, du bist erfolgreiche Mountainbikerin und Langläuferin – wie handelst du die Doppelbelastung?

Die Belastung ist tatsächlich hoch – daher ist es umso wichtiger, vorausschauend zu planen. Normalerweise mache ich das im Herbst fürs gesamte kommende Jahr. Dann sind nämlich die meisten Wettkämpfe bereits bekannt. Ich kann selten an allen teilnehmen und setze entsprechend Prioritäten. Trainings und Co. werden anschliessend um die Wettkämpfe herumgeplant. Um beide Sportarten miteinander erfolgreich betreiben zu können, braucht's eine grosse Portion Disziplin – und die Unterstützung von Familie, Freunden, Trainer, Sponsoren und Partnern wie der Integral.

Du hast die Bedeutung von Sponsoren und Partnern angesprochen...

Genau, deren Unterstützung ist enorm wichtig. Ein zentraler Faktor ist natürlich das Finanzi-

elle – ich war lange genug auf die Hilfe meiner Eltern angewiesen, heute möchte ich sie ent- und nicht mehr belasten. Ich will selbstständig sein. Wenn Firmen oder andere Sponsoren mir das Vertrauen entgegenbringen und mit mir zusammenarbeiten wollen, bedeutet mir das sehr viel. Das zeigt mir ja auch, dass sie ebenfalls an mich glauben – dass ich auf dem richtigen Weg bin.

Den «einen» Weg gibt's bei dir nicht so wirklich – nebst den beiden Sportarten hast du ja auch eine Schreinerlehre angefangen und warst kürzlich auch im Militär...

(lacht)... da hast du wohl recht. Stimmt, ich habe eine Ausbildung zur Schreinerin begonnen – man muss ja auch einen Plan B haben. Mit der Zeit wurde aber klar, dass eine Ausbildung plus zwei Sportarten zu viel ist – und wir haben meine Lehre vorübergehend auf Eis gelegt.



Meinen Militärdienst hingegen würde ich nicht als separaten Weg einordnen – der Sport war für mich einer der wichtigsten Gründe, mich freiwillig rekrutieren zu lassen. Ich hatte nämlich das Glück, die Spitzensport-RS absolvieren zu dürfen: Magglingen ist ein Paradies für Sportlerinnen und Sportler. Vom voll ausgestatteten Erholungszentrum bis hin zum Krafttraining mit professioneller persönlicher Betreuung fehlt's einem an nichts. Hinzu kommen lehrreiche Inputs zum Sportlerdasein: Ob Pressetraining oder neues Wissen in den Bereichen Ernährung, Erholung und Schlaf – ich konnte viel für mich und meine weitere

Karriere mitnehmen. Und natürlich war es auch eine grosse Ehre für mich, vom Schweizer Militär so unterstützt zu werden.

Wenn's nicht gerade die Armee ist – wie wählst du Unterstützer, Partner und Sponsoren aus?

Wir sollten natürlich zusammenpassen. Regionalität ist mir zum Beispiel sehr wichtig: Ich bin hier in Graubünden aufgewachsen, wohne immer noch in Trimmis und trainiere im Sommer täglich hier; es ist ein Paradies für Mountainbiker und -bikerinnen. Ich sehe mich als Sportlerin auch als Vertreterin des Bündnerseins – etwas, das mich stolz macht.

Gab dieser Regionalpatriotismus auch den Ausschlag zur Zusammenarbeit mit der Integral?

Genau, mir gefällt, dass die Integral das Bündnersein ebenso zelebriert wie ich. Ich freue mich, in ihr eine Partnerin gefunden zu haben, die mich nicht nur finanziell unterstützt, sondern mir auch mit ihrem Namen und Plattformen wie diesem Interview hilft, mein eigenes Netzwerk in Graubünden zu erweitern.

Wie gehst du mit Rückschlägen um?

Die gehören leider genauso zum Sport wie Erfolge. Man muss mental damit umgehen können. Dazu arbeite ich auch mit einer Mentaltrainerin – das hilft mir sehr. Gerade letzte Saison war nämlich keine einfache, es gab viele Ups und Downs – war ja auch mein erstes Jahr in der U23. Als Juniorin dort dazuzukommen, wo viele schon an der Grenze zur Elite stehen, ist schwierig, der Unterschied spürbar. Ich reflektiere und analysiere viel. Ich habe gelernt, dass ich mich nicht mit anderen vergleichen muss – jeder ist an einem anderen Punkt in seiner Karriere. Mein grosses Ziel ist nicht, jetzt erfolgreich zu sein, sondern später in der Elite. Deshalb sehe ich die U23 als Sprungbrett und setze meine Prioritäten entsprechend.

Wie setzt du dir Ziele?

Ich kann mich respektive meine Ziele zum Glück realistisch einschätzen. Konkret sieht es bei mir so aus, dass ich mir zu Beginn der Saison noch keine Ziele setze, diese definiere ich dann für wichtige Anlässe wie eine WM oder EM – aber auch da maximal zwei Wochen vorher. Klar will man theoretisch jedes Rennen gewinnen – aber das wollen alle anderen auch. Ich habe gemerkt, dass ich am besten fahre, wenn ich mir keinen zusätzlichen Druck durch Ziele aufbaue. Entsprechend setze ich mir in einzelnen Rennen, wenn überhaupt, eher niedrigere Ziele, die ich dann auch erreiche – das motiviert mich umso mehr.

Hast du dir Ziele für 2025 gesetzt? Oder gibt es solche, die du langfristig verfolgst?

2025 ist beim Biken mein zweites Jahr in der U23, entsprechend sind meine Ziele eher bescheiden: Ich möchte für die EM und WM selektioniert werden und dann an den Europa-

meisterschaften in die Top 5, an den Weltmeisterschaften in die Top 10 fahren. Langfristig möchte ich mich in beiden Sportarten in die Elitekategorie hocharbeiten und regelmässig Medaillen an Schweizer-, Europa- und Weltmeisterschaften gewinnen. Mein Traum? Ein WM-Titel und die Teilnahme an Olympischen Spielen – idealerweise im Sommer und im Winter, mit Edelmetall (lacht).

Grosse Ziele – entsprechend grosser Druck?

Mein Umfeld macht mir wenig bis keinen Druck – den mach ich mir wenn, dann selbst. Ohne eine gewisse Nervosität am Renntag würde ich mich nicht ready fühlen. Aber spätestens mit dem Startschuss ist das sowieso gegessen: Dann bin ich wie im Film und spüre auch keinen Druck mehr – da bin ich so im Moment, so fokussiert, dass alles andere irrelevant ist.



SAOSEE

Wir sind eine Pensionskasse wie jede andere – in Sachen Tätigkeiten zumindest. Ansonsten sind wir ziemlich anders; und stolz drauf. Wie unser schöner Bündner Heimatkanton. Kommen Sie mit und lernen Sie ihn kennen. Heute geht's zum Saosee-See.

Der Saosee-See, besser bekannt als Lagh da Saosee, liegt im Val da Camp, unweit von Poschiavo. Er zählt zu den schönsten Bergseen der Schweiz – das ist in Anbetracht seiner intensiven blauen Farbe sowie der malerischen Umgebung aber auch kein Wunder. Auf einer Höhe von 2028 Metern über Meer gelegen, ist er ein beliebtes Ziel für Wandernde, Naturfreunde und Fotografinnen. Besonders in den frühen Morgenstunden oder späten Nachmittagsstunden spiegelt sich die umliegende Bergwelt spektakulär im glasklaren Wasser.

NATUR PUR

Der Weg zum Saosee-See ist ein Erlebnis für sich: Eine Wanderung durch das Val da Camp führt durch dichte Arven- und Lärchenwälder, vorbei an blühenden Alpweiden und rauschenden Bergbächen. Wer möchte,

kann die Wanderung von Sfazù, einem kleinen Weiler nahe der italienischen Grenze, beginnen. Von dort aus erreicht man den See in etwa anderthalb Stunden – ein moderater Aufstieg, der sich definitiv lohnt. Da das Val da Camp unter Naturschutz steht, bleibt die Landschaft weitgehend unberührt. Motorisierte Fahrzeuge sind hier nicht erlaubt, was zur ruhigen und idyllischen Atmosphäre beiträgt. Diese Abgeschlossenheit macht den See zu einem perfekten Ort für eine Pause abseits des Alltags. Für uns ist Graubünden nicht nur ein Standort, sondern ein wertvolles Gut, das es zu bewahren gilt. Der Saosee-See ist ein Sinnbild für die unberührte Natur unserer Heimat und zeigt eindrucksvoll, warum sich ein Besuch in unserer Region lohnt. Ob als Teil einer grösseren Wanderung oder als einzelnes Ausflugsziel – ein Tag am Saosee-See bleibt unvergesslich.



Link zur
Wanderung:



EINE DIMENSION MEHR

Treten Sie mit uns in eine zusätzliche Dimension ein – eine Dimension voller Vertrauen, Nähe und Individualität. Denn bei der Integral geht es nicht nur um Zahlen, sondern um echte Beziehungen – für eine Zukunft, die genau zu Ihnen passt.

Dimensionen verleihen unserer Welt Tiefe. Sie eröffnen neue Perspektiven, schaffen Raum für das, was wirklich zählt. Doch wenn es um Vorsorge geht, bleibt oft nur eine einzige Dimension im Fokus: die finanzielle. Bei der Integral fügen wir eine weitere Dimension hinzu – die menschliche. Wir glauben, dass eine gute Vorsorge mehr ist als Umwandlungssätze und Renditen. Sie basiert auf Vertrauen, Beständigkeit und fairen Beziehungen. Deshalb begleiten wir unsere Versicherten mit Sicherheit, Transparenz und langfristigem Denken – für eine Zukunft, die genau zu ihnen passt.

VERTRAUEN – WEIL VORSORGE AUF FAIRNESS BASIERT

Vertrauen ist die Grundlage jeder starken Partnerschaft. Besonders, wenn es um die Sicherung der Zukunft geht. Integral steht für Fairness, Transparenz und Integrität – das steckt nicht nur in unserer Philosophie, sondern sogar ein bisschen in unserem Namen.

NÄHE – WEIL EINE STARKE VORSORGE NAHBAR SEIN MUSS

Wir sind keine anonyme Versicherung, sondern eine Pensionskasse mit Wurzeln – tief verankert in unserem Bündner Heimatkanton. Doch Nähe bedeutet für uns mehr als nur geografische Erreichbarkeit. Nähe heisst für uns persönliches Engagement.

INDIVIDUALITÄT – WEIL IHRE ZUKUNFT EINZIGARTIG IST

Jeder Mensch und jedes Unternehmen haben unterschiedliche Bedürfnisse. Deshalb gibt es bei uns keine Lösungen von der Stange. Wir setzen auf Flexibilität und Fairness – damit Ihre Vorsorge genau zu Ihnen passt. Ihre Zukunft ist so individuell wie Sie selbst.



TOGETHER TO THE TOP



Am 17. Juni 2025 findet unsere alljährliche Delegiertenversammlung statt – mit Olympiasiegerin Nicola Spirig.

Gemeinsam hoch hinaus: als Pensionskasse und Versicherte, als Abgeordnete und Delegierte und – vor allem – als Menschen. Dieses Jahr freuen wir uns ganz besonders auf die DV mit Ihnen allen – gemeinsam brechen wir zu neuen Höhen auf. Wortwörtlich, mit unserer Location im City West. Kulinarisch, mit der köstlichen Verpflegung des Restaurants Towers City West. Und mental, dank unserer Keynote-Speakerin Nicola Spirig. In ihrem 45-minütigen Referat «My Way to the Top» gibt uns die Olympiasiegerin, fünffache Olympionikin, Sportlerin des Jahres und Gewinnerin des Global Triathlon Lifetime Awards spannende Einblicke in ihre beeindruckende Karriere zwischen Sportlerfolg, Familie und Kids-Triathlon – und zieht mit Humor und Charme inspirierende Parallelen zum Geschäftsleben.

Start: 17.00 Uhr

**Ort: Towers City West Restaurant,
Seminarraum, Comercialstrasse 32,
7000 Chur**

UNSER STIFTUNGS- RAT



Rolf Beeli

**Ausdauernd. Zielstrebig.
Entscheidungsfreudig.**

Rolle: Arbeitgebervertreter
Beruf: Leiter Finanzen
Zitat: «Altersvorsorge ist keine Kostenfrage, sondern eine Investition in die eigene Zukunft.»



Désirée Dosch

**Engagiert. Strukturiert.
Vernetzend.**

Rolle: Arbeitgebervertreterin
Beruf: Unternehmerin und Investorin
Zitat: «Die Zukunft gehört denen, die an die Schönheit ihrer Träume glauben.»
— Eleanor Roosevelt

Ihre Altersvorsorge ist in guten Händen – aber wer steckt eigentlich dahinter? Unser Stiftungsrat denkt nicht nur in Zahlen und Paragrafen, sondern hat vor allem eins im Blick: Ihre Zukunft. Höchste Zeit also, die Menschen kennenzulernen, die bei der Integral mit Herzblut und Weitblick dafür sorgen, dass Sie sich aufs Älterwerden freuen können.



Michael Mantik

**Beständig. Empathisch.
Vielseitig interessiert.**

Rolle: Vizepräsident des Stiftungsrates/
Arbeitnehmervertreter
Beruf: Fachmann für die medizinische Radiologie
Zitat: «Ein Seefahrer muss auch bei Sonnenschein die Warnsignale des Sturms erkennen und sein Schiff auf das Unwetter einrichten.» — Hans-Olaf Henkel



Thomas Marthaler

**Wohltuend. Lösungsorientiert.
Diplomatisch.**

Rolle: Präsident des Stiftungsrates/
Arbeitgebervertreter
Beruf: Dipl. Treuhandexperte und Geschäftsführer
Zitat: «Ruhestand ist nicht das Ende, sondern eine Gelegenheit, das Leben aus einer neuen Perspektive zu betrachten.» — Dalai Lama



Leonarda Parpan Voneschen

**Empathisch. Integer.
Vorausschauend.**

Rolle: Arbeitnehmervertreterin
Beruf: HR Business Partner
Zitat: «Eine gute berufliche Vorsorge ist wie ein Sicherheitsnetz, das uns aufhängt, wenn wir die Bühne des Arbeitslebens verlassen.»



Stefan Alexander Schöttli

**Engagiert. Verlässlich.
Segler mit See im Herzen.**

Rolle: Arbeitnehmervertreter
Beruf: Verkaufsleiter
Zitat: «Ein gutes Leben beginnt nicht erst mit der Pensionierung. Und wer gut vorsorgt, kann es später umso mehr geniessen.»



Alois Rütsche

**Verantwortungsbewusst.
Analytisch. Kooperativ.**

Rolle: Rentnervertreter
Beruf: Pensionär
Zitat: «Die beste Zeit, um für den Ruhestand vorzusorgen, war gestern. Die zweitbeste Zeit ist heute.»

PREMIERE GEGLÜCKT?

Unsere erste «Visiun» ist erschienen – jetzt sind Sie dran: Was hat Ihnen gefallen, was dürfen wir nie wieder tun, und worauf freuen Sie sich schon in der nächsten Ausgabe? Ob kurz und knackig oder lang und leidenschaftlich: Wir freuen uns auf Ihre Rückmeldung an info@integral.swiss



INTEGRAL

MEINE BÜNDNER
PENSIONSKASSE

7248

Versicherte

1305

Rentnerinnen und Rentner

106.9%

Deckungsgrad

8.1%

Brutto-Performance

1.668.000

Bilanzsumme in CHF